

# Ein (unvollständiges) Stadtfest-Alphabet

Autor(en): **Meier, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **88 (2013)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391512>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein (unvollständiges) Stadtfest-Alphabet

Es war ein schönes Fest! Oder vielmehr eine schöne Badenfahrt! Ob klein oder gross ist nicht so wichtig. Und die in den Medien geführten Diskussionen um die Benennung des Festes sind eigentlich egal. Das «Label» heisst Badenfahrt und ist schweizweit bekannt. Was will man mehr. Hier nun ein kleines Fest-Alphabet eines Altstadtbewohners, in diesem Sinn radikal subjektiv.

**A wie Abfall:** Hut ab vor den Mitarbeitern des Werkhofes. Die Abfallberge an einem normalen Samstag am Schlossbergplatz sind nicht kleiner. Das Abfallkonzept hat funktioniert, die Mehrwegbecher auch. Und der stadträtliche Einsatz am frühen Morgen setzte das Tüpfelchen auf das i.

**B wie Beizen:** Die Aufrüstung beim Beizenbau bei den letzten Festen hat ihre Fortsetzung gefunden. Zweistöckig ist schon fast zu wenig. Und mittlerweile wird bereits mit massiven Stahlträgern fast für die Ewigkeit gebaut. Aber die Beizen machen eben doch einen wesentlichen Teil des Festcharakters aus. Prächtig die (lärmigen) Bühnen unter der Hochbrücke, die lange Bar auf dem Stein oder der kreative Eingang zur Niklausstiege.

**C wie Chilbi:** Eine gute Chilbi gehört zu einem guten Fest. Ebenso das Gekreisch der Kinder auf den Bahnen oder der Riesenschaukel, die während des Feuerwerks fast Teil des Spektakels geworden ist. Bewährt ist bewährt.

**E wie Enge:** Das übliche Gedränge an den neuralgischen Orten gehört dazu. Und es hat sich einmal mehr gezeigt. Die Altstadt ist die beste Festkulisse, die es gibt.

**F wie Feuerwerk:** Ohne Umzug oder Festspiel ist ein Fest natürlich schon keine vollständige Badenfahrt. Immerhin gab es ein grosses und ein kleines Feuerwerk. Die Startrampe Aue hat sich dabei als eine gute Wahl herausgestellt – immer aus der Sicht des Altstadtbewohners. Wieso nicht auch einmal am 1. August.





Die Beiz «Leviathan» am Stadtfest Baden. Foto Alex Spichale, Baden.



**G wie Badener Geist:** Der legendäre (und schwer zu fassende) Badener Geist hat sich in den zehn Tagen primär als Klopfgeist mit wummernden Bässen bis vier Uhr morgens gezeigt. Vielleicht wissen wir eben alle nicht, was denn diesen Geist ausmacht, ist der nun katholisch-barock oder tritt er als Kurschatten auf. Vielleicht hat er sich einfach der Gegenwart angepasst.

**H wie Hitze:** Es hat wieder einmal mit richtigem Badenfahrt-Wetter begonnen. Für Ende August die beste Wetterprognose, dies es gibt. Oder erinnert sich jemand an verregnete Badenfahrten? Zum Glück kam die leichte Abkühlung am zweiten Wochenende.

**I wie Integration:** Zugezogene Zürcher am Stadtfest getroffen, nicht in Partylaune, sondern im Schweisse ihres Angesichts beim Service oder am Bier schleppen. Die Badenfahrt als grosse Integrationsleistung – 300 Jahre später.

**K wie Kultur:** Die Kultur hat es schwer im Festrummel. Es sei denn man definiert das Ganze als Kultur (Lärm-Kultur, Party-Kultur, Kebab-Kultur, Reservations-Kultur etc.). Es ist doch bezeichnend, dass die Kultur in zwei schallisolierte Kisten verpackt werden muss, damit man sie überhaupt geniessen kann.

**L wie Lärm:** Die unsägliche Stadtbeschallung kennen wir nun schon von einigen vergangenen Badenfahrten, und es wird nicht besser. Dass auf den Bühnen in den Beizen Musik gemacht wird (ob live oder nicht), dagegen ist nichts einzuwenden. Dass aber jeder Beizer oder Barbesitzer in der Stadt auch noch seine Sosse aus einem zusätzlich installierten Lautsprecher über die Stadt giessen muss, dafür gibt es nur Kraftausdrücke. Oder ganz einfach gesagt: dumm.

**M wie Medien:** Nicht nur ist das ehrwürdige «Badener Tagblatt» vorübergehend wieder auferstanden (wer weint denn dem eine Träne nach). Man hat sich wieder einmal tüchtig auf die eigene Schulter geklopft. Der «Sonntag» zitiert den «Tages-Anzeiger», der seinerseits die Badener Festfreude in den Himmel lobt. Zweimal nicht deklariert, dass der TA-Artikel von einem Badener geschrieben worden ist.

**N wie Niklausstiege:** Gut, ist es wieder dunkel.

**P wie Party:** Die Samstage waren etwas hart, als das Zürcher Party-Volk angeschwärmt kam. Aber die wöchentliche Samstagabend-Party zwischen Gstühl und Schulhausplatz ist nicht besser. An einer Badenfahrt sind glücklicherweise bis weit in die Nacht unterschiedliche Gruppen unterwegs. Die Durchmischung beruhigt.

**R wie Reservation:** Unter den Gleichen sind eben doch nicht alle gleich. Die epische Diskussion um das Reservieren oder nicht wurde pragmatisch gelöst: Es wurde reserviert. Für den Altstadtbewohner kein Problem: einen Teller vom Inder,

Türken oder Libanesen über die Gasse kaufen, nach Hause gehen, auf einem schönen Teller anrichten. Was will man mehr! Und der Food der Profis ist so oder so besser als der von den überforderten Amateurröchen in den vollen Beizen.

**S wie Stein:** Die Ruine Stein war erstmals Teil des Festareals. Ausser dass dort oben zwei immer volle Beizen waren und man heiraten konnte (déjà-vu von der Expo.02) hat es eigentlich nicht viel gebracht. Wichtigster Vorteil: Das Komitee hatte an der Stiege zwei neuralgische Punkte, um massenweise Plaketten zu verkaufen.

**T wie Trauer:** Kaum ist das Fest vorbei, halten auf der Hochbrücke wieder bunte Fahnen Einzug (für das Filmfestival Fantoche). Endlich, könnte man sagen, nach zwei Wochen Trauerbeflagung. Kurzkomentar zu den schwarzen Fahnen: daneben gegriffen.

**W wie Wettige:** Die Wettinger sind mit Macht ans Fest gekommen und haben gleich die letzte dörfliche Ecke der Stadt mit Kreuzgang und Klamauk in Beschlag genommen. Nachdem sie sich dagegen ausgesprochen haben, sich Stadt zu nennen, ist jetzt klar: Die Wettinger haben ihre Stadt gefunden – Baden. Wenn in fünf Jahren auch das Kriesi-Areal zu Tode saniert ist, bleibt ihnen nur noch eines: Anschluss.

**Z wie Zraggen:** Sie stand unter gewaltigem Erwartungsdruck, Eliane Zraggen. Und sie hat die Aufgabe mit Bravour bewältigt – als Auswärtige. Gratulation!

In fünf Jahren ist wieder eine ordentliche Badenfahrt. Es ist dann fast 200 Jahre her, seit der Zürcher David Hess seine «Badenfahrt» veröffentlicht hat (1818 erschienen); das beste Buch, das je über Baden geschrieben worden ist, quasi die Ur-mutter aller Badenfahrten oder das Marketingkonzept für den Kurort. Wir hoffen alle, dass wir 2017 im neu eröffneten Thermalbad unsere vom Fest müden Glieder wieder beleben können. Vielleicht wäre darum wieder einmal ein richtiges Bäderfest angesagt.